

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sohndorf, Adlik, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Wälten St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kubchnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk
55. Jahrgang.

Nr. 102

Versprech-Aufschlag:
Nr. 7.

Donnerstag, den 4. Mai

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1905.

Wie auf das voranzegangene Jahr hat das Ministerium des Inneren auch auf das Jahr 1905 auf Grund der von den amtlichen Nahrungsmittelchemikern erstellten Jahresberichte einen Gesamtjahresbericht anfertigen lassen, der den Kreishauptmannschaften zur eigenen Kenntnisnahme und weiteren Verteilung an die Amtshauptmannschaften, Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung und Bezirksärzte in einer entsprechenden Anzahl anbei zugefertigt wird. Dabei wird noch Folgendes bemerkt.

1. Im Verkehr mit Essig ist die Verwendung von Flüssigkeitsmaßen und Maßhähnen aus Metall zu vermeiden. Geeichte Flüssigkeitsmaße aus Glas sind bei Wilhelm Schied, (Hohlglas ea gros) in Leipzig, Wittenbergstr. 10 und bei Robert Jacobi in Leipzig, Burgstr. 10 zu erhalten.

In Bezug auf den Gehalt des Essigs an Essigsäure ist bis auf weiteres für „Essig“ schlechthin oder „Speisessig“ ein solcher von mindestens 3%, für „Weinessig“ ein solcher von 5% und für „Essigsprit“ ein solcher von 7% zu verlangen.

Wegen der Bezeichnung „Weinessig“ bleibt weitere Verfügung darüber, ob diese Bezeichnung lediglich für solchen Essig zuzulassen sei, der ausschließlich aus Wein hergestellt ist, bis nach Abschluß der darüber angestellten Erörterungen noch vorbehalten.

2. Bei Revision von Bäckereien ist das Augenmerk auf das Vorhandensein mit Zink ausgeglichener Backtröge zu richten und durch entsprechende Verständigung darauf hinzuwirken, daß solche nach und nach möglichst außer Gebrauch kommen, bis dahin aber die Aufnahme von Zink in den Sauerteig möglichst dadurch vermieden werde, daß eine genügend dicke Schicht Mehl zwischen Zinkblech und Sauerteig gebracht wird.

Der Königsberger Hochverratsprozess vor dem Reichsgericht.

Der Königsberger Hochverrats und Geheimbündnisprozess, der seinerzeit so viel Aufsehen erregte und der im Reichstag und im preussischen Landtag Anlass zu längeren Erörterungen gab, kommt heute Mittwoch vor dem Reichsgericht als Revisionsinstanz zur Verhandlung. Es handelt sich um den großen politischen Prozess, der vom 12. bis 25. Juli 1904 vor der Königsberger Strafkammer zur Verhandlung gelangte. Die Anklage war gegen 9 Personen, meistens bekannte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, erhoben und zwar wegen Hochverrats, Geheimbündel und Zaren-Beleidigung. Die Anklage wegen des letztgenannten Vergehens wurde in der Verhandlung von der Staatsanwaltschaft selbst fallen gelassen, so daß nur die Anklage wegen Hochverrats und Geheimbündel übrig blieb. Der Hochverrat wurde darin gesehen, daß die Angeklagten revolutionäre und anarchische Schriften von England und der Schweiz durch Deutschland und besonders über Berlin, über Königsberg oder Tilsit nach Rußland eingeschmuggelt haben sollen. In diesen Schriften war, wie der Erste Staatsanwalt, Geheimrat Dr. Schöke, im Königsberger Prozess ausführte, die Niederwerfung der jetzt in Rußland bestehenden Selbstherrschaft gepredigt, ferner soll auf die Polizei geschimpft und sie als Räuberbande bezeichnet worden sein. Die russ. Soldaten sollen in diesen Schriften auch aufgefordert worden sein, den Fahneneid zu brechen, Revolutionäre zu werden usw. In den Schriften waren nach Ansicht der Anklagebehörde, die schmähtlichsten und schändlichsten Beschimpfungen des Kaisers von Rußland enthalten und es sollen darin Ausdrücke wie Blutsauger, Komödiant, Einbrecher usw. mit Bezug auf den Zaren Nikolaus gebraucht worden sein. Kurz die Angeklagten sollen dazu beigetragen haben, auf gewalttätige Weise die Verfassung Rußlands zu ändern. Unter den Angeklagten befand sich auch der Expedient Pöbel vom Berliner „Vorwärts“, der das Hauptdepot dieser Schriften geleitet haben soll. Man entsinnt sich wohl noch der langen Debatten aus diesem Prozesse darüber, ob die Gegenseitigkeit Rußlands verbürgt wäre oder nicht, und es sei auch an die sensationellen Ausführungen des russischen Gelehrten Reukner erinnert. Das nach fast vierzehntägiger Verhandlung gefällte Urteil lautete auf Freisprechung von der Anklage der Zaren-Beleidigung und des Hochverrats. Das Gericht war zwar der Meinung, daß objektiv der Tatbestand dieser beiden Vergehens gegeben sei, allein es könne eine Verurteilung deswegen nicht erfolgen, weil eine Gegenseitigkeit durch ein in Rußland ordnungsgemäß publiziertes Gesetz nicht bestehe.

Dagegen wurden sechs Angeklagte wegen Geheimbündelerei zu Gefängnisstrafen von 1-3 Monaten verurteilt, die zum Teil auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Befinden des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg hat sich in den letzten Tagen derart günstig gestaltet, daß fortan regelmäßige Berichte nicht mehr ausgegeben werden. Der Herzog gedenkt in nächster Zeit von Wiesbaden, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte, zu einem weiteren Kurzgebrauch nach Bad Ems überzusiedeln.

* Gegenüber den von einem Berliner Blatte mitgeteilten Einzelheiten über die angeblich in Aussicht gestellte Reichserbschaftsteuer wird offiziell erklärt, daß die Reichsfinanzreform bisher nur in vorläufigen Grundzügen erörtert ist und weder über die Reform im ganzen, noch über einzelne Steuerprojekte Beschlüsse gefaßt sind.

* Die Linien- und Kreuzer der aktiven Schlachtflotte treten vom 12. bis 14. Mai ihre große Übungsreise nach Dänemark an. Der bei einer Schießübung verletzte Flottenchef Admiral v. Rösser übernimmt den Oberbefehl.

* Zum Fall Fischer wird einem Leipziger Blatte geschrieben: „Der vom preussischen Obertribunal an den liberalen Berliner St. Markus-Pfarrer D. Fischer ergangene Entscheid, der zwar die ungeschickte und trankende Form der seinerzeit vom Brandenburger Konsistorium verfügten Maßregelung scharf rügte, in Sachen der kirchlichen Lehre aber dem Standpunkte der Vorinstanz völlig beipflichtete, hat das Schicksal gehabt, von Liberalen, wie von Orthodoxen für die betreffenden Parteirichtungen beansprucht und ausgebeutet zu werden. So recht zufrieden scheint aber niemand zu sein. Erledigt ist der „Fall“ vorläufig nur insoweit, als die kirchlichen Behörden in juristisch-verwaltungsmäßiger und amtlich-zuständiger Art ihre Sprüche gefällt haben, so daß von ihrer Seite aus eigentlich nichts weiter geschehen kann, es müßte denn über kurz oder lang ein neuer Fall Fischer an sie herangebracht werden. Daß dies recht bald in die Wege geleitet werde, und daß die oberste Kirchenbehörde dann noch schärfer gegen den liberalen Geistlichen vorgehen möchte, ist Wunsch und Ziel der streng Konfessionellen. Ja, noch mehr. In einer öffentlichen, im „Reichsboten“ und in der „Kreuzzeitung“, erschienenen, von preussischen Adligen, sowie von 17 Pastoren und anderen kirchlich Interessierten unterzeichneten Erklärung wird kurzer Hand gefordert, die Kirchenbehörde möge selber die

3.

Jede Weinprobe zum Zwecke der Kellerkontrolle ist bis auf weiteres als je eine Nahrungsmittelprobe in Ansatz und auf die Zahl der sonst an dem betr. Orte vorzunehmenden Untersuchungen in Anrechnung zu bringen.

Den Amtshauptmannschaften und Stadträten bleibt überlassen, für ihre Bezirke die Grundzüge von denen nach Vorbemerktem, künftig die kontrollierenden Chemiker in Bezug auf den Säuregehalt des Essig ausgehen werden, bekannt zu geben, jedoch ohne Beifügung eines ausdrücklichen Ge- oder Verbots oder einer Strafandrohung, da der freien Beurteilung der Gerichte, ob Abweichungen von diesen Grundzügen nach dem Nahrungsmittelgesetze strafbar seien, nicht vorgegriffen werden kann und soll.

Die Nahrungsmittelchemiker erhalten von hier aus Abschrift dieser Verordnung nebst 1 Abdruck des Gesamtjahresberichts.

Dresden, am 16. März 1905.

Ministerium des Inneren.

Für den Minister.

(823) Metz.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 6 Millionen Mark, Reservefonds 440000 Mark, Geschäftszeit 8-12 und 2-5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß $3\frac{1}{2}\%$

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Auf Wunsch erfolgen in der Regel Rückzahlungen von Einlagen ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

„Gandhabe“ schaffen, um ein neues „Disziplinärverfahren“ gegen D. Fischer einleiten zu können. Man müsse ihn zu diesem Zwecke einfach nötigen, „unzweideutig aussprechen, was er künftig zu lehren gedenke“. Zugleich wird der Erwartung und der Bitte Ausdruck gegeben, daß das Kirchenregiment „Geistliche, deren Lehre den Grundlagen der evangelischen Kirche widerspricht, nicht im Amte duldet“. Wenn die Behörde diesem Rate folgt, so wird die persönliche Angelegenheit D. Fischers natürlich erst recht zu einer heftigen theologisch-kirchlichen Prinzipien- und Streitfrage werden. Ob aber mit einem auf alle Spitzen getriebenen Kampf der Richtungen dem kirchlichen Leben gebietet sein würde, wo doch vor allem Frieden und versöhnlicher Ausgleich herrschen sollten, das darf wohl bezweifelt werden.“

Frankreich.

* Paris, 3. Mai. Die Nervosität in den leitenden französischen Kreisen über Deutschlands energisches und zielbewusstes Vorgehen in Marokko ist noch nicht gemichen. So wird jetzt dem „Figaro“ geschrieben, es sei für die französische Regierung noch Zeit, sich mit Deutschland freundschaftlich zu einigen. Graf Lattenbachs Reise nach Fez gewinne eine sehr verschiedene Bedeutung, je nachdem er angewiesen wird, mit Frankreich oder gegen dasselbe zu arbeiten. Erhalte Deutschland Befriedigung von Frankreich, so habe es keinen Anlaß, Frankreichs Einfluß in Fez zu bekämpfen. Hier tritt auch mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Delcassé Verhandlungen eingeleitet habe, um die Marokkofrage durch ein internationales Schiedsgericht zur endgültigen Lösung zu bringen. — Von offizieller deutscher Seite hat man bis in die jüngsten Tage hinein erklärt, daß das Vorgehen Deutschlands in Marokko nicht die geringste Spitze gegen Frankreich enthalte, sondern lediglich zur Wahrung der eigenen Interessen Deutschlands im Lande des Maghreb geboten sei. — Der Untersuchungsrichter hat die Untersuchung in der Verschörmungsangelegenheit Tambourini endgültig geschlossen. Die Angeklagten sind dem Justizpolizeigericht überwiesen worden, und werden sich wegen Verschörmungsumtrieben und Aufspeicherung von Kriegsmaterial zu verantworten haben.

Rußland.

* Der Verweser des Justizministeriums Manu- chin ist zum Justizminister ernannt worden.

* Ueber die blutigen Vorfälle in Warschau am ersten russischen Osterfeiertage haben wir bereits gestern ausführlich berichtet. Privattelegramme aus Warschau melden noch folgende

Eingelheiten: Die Zahl der Opfer wird auf 150 Tote und viele hundert Verwundete beziffert. Im Stadtviertel von Wola versammelte ein Student unter dem Rufe: „Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ die Menge um sich und gab blutige Schilderungen von den russischen Niederlagen. Ein Polizist wollte ihn verhaften, er rief sich aber los und verwundete den Polizisten durch einen Revolvererschuss am Oberschenkel. Eine durch den Schuss angelockte Infanteriepatrouille gab Feuer und traf einen Tischler, der angeblich an den Vorgängen ganz unbeteiligt war. Sofort veranstaltete die Tischlergenossenschaft eine Protestkundgebung, der sich die anderen Genossenschaften angeschlossen. Mehr als 1000 Arbeiter durchzogen nun mit roten Fahnen und nationalpolnischen Abzeichen die Straße. Sie sangen die „Marseillaise“ und andere revolutionäre Lieder. Eine Menge von Frauen und Kindern folgte dem Zuge. In der Theodorstraße nahe der Jerusalem-Avenue befand sich eine Ulanen-Eskadron. Die Hälfte des Zuges kam ohne Zwischenfall vorbei. Durch eine Quergasse kam eine Infanterie-Abteilung. Die Ulanen gingen nun mit gezogenem Säbel auf den Zug los, während die Infanterie mehrere Salven abgab. Bald bedeckten Tote und Verwundete die Straßen. Im Laufe des Nachmittags wiederholten sich die Unruhen. Patrouillen verhinderten Ansammlungen; doch wurde aus den Fenstern auf die Patrouillen geschossen, welche die Schüsse erwiderten.

Sehr verstimmt hat die Wiederaufrichtung des Moskauer Generalgouvernements und seine Befehle durch einen inferioren Polizeiman, wie es der General Roslow ist. Roslow hat seit seines Lebens in der Polizei und in der Gendarmerie gedient. Als früherer Oberpolizeimeister von Riga, Petersburg und Moskau, hat er in diesen Städten keineswegs ein freundliches Andenken hinterlassen. Seine zwanzig Jahre hindurch war er kaltgestellt worden; er bekleidete den Posten eines „Ehrenvormunds“ im Wohltätigkeits-Institut der Kaiserin Maria. Solche Titularposten werden Leuten verliehen, die in der Gendarmerie oder in der Polizei gedient haben und die man daher nicht in den Senat abschicken kann, der sich aus sauberen Elementen zusammensetzt. Man hat Roslow ausgegraben, weil seine Taten als Oberpolizeimeister noch unvergessen sind. Die wilde Brutalität, die ihn vor zwanzig Jahren unmöglich machte, scheint heute eine so schätzbare Eigenschaft zu sein, daß man diesen Wüterich auf den bevorzugten Posten des Moskauer Generalgouverneurs ernannte, den bisher der ermordete Großfürst Sergius bekleidete.

Am 3. d. d. Vorgefahnenabend wurde ein Attentat auf den Polizeikommissar Nikolajeff verübt. Ein Unbekannter feuerte zwei Revolvergeschosse ab, die aber den Kommissar verfehlten.

Vertliches.

Wiederkehr, 3. Mai.

Ein Schuljubiläum bedeutsamer Art kann Donnerstag, am 4. Mai gefeiert werden. An diesem Tage sind 100 Jahre verflossen, seitdem die kurländische sächsische Regierung ein Erlass herausgab, der einen großen Kulturfortschritt bedeutete. Er trug die Ueberschrift: „Generale, das Anhalten der Kinder zur Schule und die Verzahlung des Schulgeldes betreffend“ und besagte nichts geringeres, als daß fortan der Schulzwang für alle Kinder im Alter vom 6.

bis zum 14. Lebensjahre festgelegt werde. Er wurde auch sofort so streng aufgeführt, daß Eltern wie Dienstherren, die die eigenen oder bei ihnen beschäftigten Kinder während eines Quartals ohne hinreichenden Grund länger als eine Woche der Schule entzogen, mit Gefängnis bestraft werden sollten. Bezüglich des Schulgeldes trat auch eine Neuordnung ein. Bis dahin hatten die Lehrer das Schulgeld bei den Eltern bzw. den Arbeitgebern selbst einholen müssen. Jene Verordnung bestimmte, daß die Ortsbehörden es einzuholen hätten. Der obligatorische Unterricht umfaßte inhaltlich zunächst die vier Fächer: Religion, Rechnen, Lesen und Schreiben.

* **König Friedrich August** hat sich gestern vormittag 9 Uhr 5 Min. vom Hauptbahnhof in Dresden aus mittelst Sonderzuges zum Besuch des Kaisers von Oesterreich nach Wien begeben. In seiner Begleitung befinden sich: Staatsminister v. Meißel, Oberkammerherr v. Haugl, Kammerer v. Criegern, diensttuender General à la suite Generalmajor v. Altröck, Flügeladjutant Major v. d. Decken und Ordunanzoffizier Hauptmann Richter. Der dem Könige zugewiesene österreichische Ehrendienst wird sich in Stockerau bei ihm melden; er besteht aus dem kommandierenden General Feldzeugmeister v. Hornthal, Kommandant des Dragoner-Regiments „Friedrich August, König von Sachsen“ Nr. 3 Oberst-Freiherrn v. Burghardt und Flügeladjutant Major Driancourt. — Der Aufenthalt des Königs, dem zu Ehren glänzende Festlichkeiten stattfinden werden, ist auf 3 Tage berechnet. Von Wien begibt sich der König nach München.

* **Die ersten Münzen mit dem Bildnisse des Königs Friedrich August** werden voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats in der sächsischen Münze, die sich in Rudolfsbütten befindet, geprägt und bald danach herausgegeben werden. Zunächst sind Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnisse des Königs zu erwarten.

* **Die sächsischen Schuldirektoren** halten ihre diesjährige Hauptversammlung am 3. und 4. Juni in Freiberg ab.

* **Der Nutzen der Presse** wird wieder einmal durch folgendes Beispiel illustriert: Vor längerer Zeit beschwerte sich, wie erinnerlich, ein Geschäftsreisender aus Plauen i. B. in einem Eingefandte in unserer Blatte darüber, daß, als er eines Abends kurz vor der Abreise am Bahnhof einen Brief ausgeben wollte, er nirgends den Briefkasten fand. Schließlich habe er ihn in einer völlig verlorenen Ecke außen am Bahnhof entdeckt. Dieses Eingefandte erregte die Aufmerksamkeit der hiesigen Postbehörde, die in dankenswerter Weise dem dadurch zur Sprache gebrachten Mißstand durch Bericht an die Oberpostdirektion in Chemnitz abzuwehren bemüht war. Das hatte denn auch den Erfolg, daß der Briefkasten von der Ecke, in der er gleich einem Weisfen im Verborgenen blühte, nunmehr entfernt und in der Bahnhofsvorhalle links neben dem Eingange, für Jedermann leicht sichtbar und erreichbar, angebracht worden ist.

* **Einem eigenartigen Kinderspielplatz** hat Hamburg erhalten. Der Platz liegt auf einer einsamen Insel am Köhlbrand, Altona gegenüber,

und ist vom Hamburger Staate aus den Ländereien der dortigen Domäne den Vereinen zur Benutzung überwiesen, die das Unternehmen ins Leben riefen. Das Terrain ist eingefriedigt und mit hohen Hecken umgeben. Den einen Teil bildet eine große Rasenfläche, den zweiten eine Schutzhalle, unter der sich bei ungünstigem Wetter 2000 Kinder tummeln können, der dritten einen Spielbassin von 2000 Quadratmeter Größe, in welchem die Kinder ohne Gefahr im Wasser waten können. Mit der Flut wird reines Wasser in das Bassin gelassen, mit der Ebbe das getrübbte Wasser entleert. Die Kinder können in den Ferien und an Sonntagen den ganzen Tag dort verbleiben und dort auch gespeist werden. Die Verwaltung und die ärztliche Ueberwachung werden ehrenamtlich geführt. Die Aufsicht als Helferinnen führen junge Damen. Die neueste Einrichtung auf dem Spielplatz wird sein, kränklichen rekonvaleszenten Kindern Unterricht im Freien zu erteilen.

* **Ein prächtiges Naturschauspiel** bot sich gestern abend in der 7. Stunde. Während kurz vorher das Grollen des Donners und Zucken der Blitze ein nahendes Gewitter angekündigt hatten und am westlichen Himmel noch immer düstere Wolken hingen, färbte sich der nördliche Firmament mit einem zarten Rosa, das alsbald in ein flammendes Rot überging. Es sah aus wie der Widerschein eines ungeheuren Feuers — immer dunkler wurde dann der brennende Horizont und nach wenigen Minuten verschwammen die leuchtenden Farben in immer blässer werdenden Tinten. Für abergläubische Menschen mag diese aus den Strahlenbrechungen der untergehenden Sonne zu erklärende Erscheinung wohl eine böse Vorbedeutung schlimmer kommender Dinge, als da sind Krieg, Pestilenz und Hungersnot gewesen sein; dem Naturfreund war es ein gar ergötzliches Schauspiel.

* **Die Schillerfeier unserer Schule.** Unsere Schule wird den Mann des unsterblichen Dichters am 9. Mai befeidlich durch eine besondere Feier, für die die Stadtverordneten 125 Mk. bewilligten, gerecht werden. Ueber das Programm zu dieser Feier wird uns das folgende mitgeteilt: Eingeleitet wird diese Veranstaltung durch einen Prolog, gedichtet von Fräulein Filsinger. Im Mittelpunkt der Feier steht die Festrede, gehalten von Herrn Schreyer. Es folgen dann Deklamationen Schiller'scher Gedichte (Mädchen aus der Fremde, Teilung der Erde, Bürgerschaft) und Gesänge (Wohlauf Kameraden! Hoffnung, Es lächelt der See, Freude schöner Götterfunken zc.) Fräulein Filsinger wird eine Einführung in den „Tell“ geben und darauf wird von 33 Knaben die „Müllergene“ aus Wilhelm Tell aufgeführt. Außerdem dürfte Herr Schramm noch zwei Soli aus der „Glocke“ zum Vortrag bringen. Die Reihenfolge dieses Programms steht noch nicht fest.

* **Der Fichtelberg, der höchste Gipfel Sachsens,** hat dieses Jahr eine ausnahmsweise lange Schneebedeckung. Sie trat mit einer Höhe von 10 Zentimetern bereits im ersten Drittel des November ein und ist noch nicht verschwunden. Das entspricht einer Schneebedeckung von 6 Monaten. Mitte Februar erreichte sie eine Höhe von 241 Zentimeter, nahm von da ab stetig aber langsam ab, so daß sie noch Anfang April 180 Zentimeter betrug. Wider Erwarten hat der April nochmals eine Schneedecke gebracht, die besonders dem Gebirge ganz erhebliche Niederschlagsmengen gebracht hat.

Wie hatte er gelitten damals, als ihn ein jäher Sturz vom Pferde eine große Schwäche und später fast gänzliche Lähmung brachte.

Sicht und Rheumatismus taten nun auch noch das ihrige, den alten Herrn zu quälen und das Leben ihm zu erschweren.

Nur Maria hatte die Macht, ihn auch in den schwärzesten Stunden zu besänftigen! Ihn sanften, ruhigen Art gelang es, den Jähzorn im Reime zu ersticken!

Die Mutter hatten Kummer und Sorge frühzeitig zur Greisin gemacht, sie hatte die Lasten der Hausfrau auf ihres starken Kindes Schultern abgeladen, und lebte fast nur dem Andenken ihres verstorbenen Sohnes, den sie nicht vergessen konnte.

Nur selten huschte ein Lächeln über das blasse Gesicht, — selbst Liselotte vermochte nicht ganz die Schatten zu bannen, — aber einen Platz im Herzen der Mutter hatte sich die kleine Frau doch schon erobert.

Als Liselotte an der Hand Walters die Stufen zur Veranda emporstieg, erhoben sich Botho und die anderen Herren von ihren Plätzen.

Stolz sagte der Amtsrat: „Meine Schwiegertochter, meine Herren! — Liselotte erlaube: Herr Hauptmann von Scholz, — Herr von Bedwitz, — Herr Nolden, — hier mein Vetter, Staatsanwalt in Stettin.“ — Nun fanden die Herren Anknüpfungspunkte und das Gespräch wurde ein angeregtes lebhaftes.

Liselotte war von bezaubernder Liebenswürdigkeit, man sah es den Herren an, wie entzückt sie waren — ihr Lachen tönte durch die Fenster zu Maria, die mit den Mägden den Tisch zum Abendessen bereite.

(Fortsetzung folgt.)

* **Die hiesige Handlungsgesellschaft** Mai im Ratskeller stallten. Sie wird, wie wir schon berichtet haben, gehalten werden und zugewendet werden.

* **Der hiesige** wird sich, wie wir schon berichtet haben, die Stellung eines Feindes Ausgestaltung und zugewendet werden.

* **Der hiesige** beritt. Artillerie nach in seiner gestrigen Stellung eines Feindes Ausgestaltung und zugewendet werden.

* **Auf das** im Deutschen Haus Sonnabend abend sein Konzert dürfte den Besuchern verschaffen.

15. Sitzung des

vom 2. Mai

Im Ratskeller des König-Albert-De... das von dem eng... gramm für die W... (18. Juni) zc. zur... gelangte. Die sehr gut bald nach 8 Uhr vor... Rein mit einer h... wesenden, insbeson... Bürgermeisters Ste... dann in die Tagesor...

Ein für

Der Vorsitzende der Fürst Otto Waldenburg dem von 300 Mark u... diese Spende ist dem...

Die Fortschritt

Der Vorsitzende Sonnabend die St... Richtig abgegangen eingetroffen. D. Red. Herr Bildhauer d... des Denkmals, die B... Umzäunung des Haupt... begonnen. Der Ausich... Weibetag am Festplatz... errichten. Der Bau... Köcher übertragen w... sich dem debattellos an... Debatte

Die Einla

erörtert. Zunächst von engeren Ausschuss fest... an König Fried... Witwe Carola u... Schönburg-Wal... allseitige Zustimmung... werden ergötzen... Frh. v. W... bereits zugesagt hat, Superintendent Ne... gerichtsrat Bachm... Werdau, Postmeist... Lamprecht, Ober... Gleichen, Medizin... Stadtverordnete von... D. Fröhlich, sow... Pastor Hofmann... Major v. Estor... Bezirkskommandos, Ehret, Blauhau, S... das Direktorium un... Schule sowie an eine... amter, die Vertreter... und Korporationen... jungfrauen, die... festen mitgewirkt hab... teils in Sonderschreib... laren erlassen.

Das F

Für den Weibetag ist worden: 11 Uhr Stel... marsch nach dem F... Denkmals u. z. zund... Wege des Musikverei... Weiheakt, dem e... dann Weiberede u... Uebergabe bzw. Schlußgesang. An... Festafel im... die städtische Kapelle... sprüche müssen f... Inspektor Rein, vor... Eine Kontroverse ent... marsch nach dem Fe...

Die hiesige Ortsgruppe der D. Nat. Handlungsgehilfen wird am Dienstag, den 9. Mai im Ratskeller eine Schillerfeier veranstalten. Sie wird, wie wir hören, aus einer Festrede, gehalten vom Vorsitzenden sowie aus gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen bestehen.

Der hiesige Agl. Sächs. Kriegerverein wird sich, wie wir hören, am Heimatsfest durch Stellung eines Festwagens beteiligen, dessen Ausgestaltung und Dekorierung besondere Sorgfalt zugewendet werden soll.

Der hiesige Militärverein Kavallerie, beritt. Artillerie und Train hat dem Vernehmen nach in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, sich gleichfalls an dem gemeinsamen Kirchgong zu Königs Geburtstag zu beteiligen und den Geburtstag selbst am 28. Mai in seinem Vereinslokal (Ratskeller) zu feiern.

Auf das Konzert der Viktoriafänger im Deutschen Hause zu Sohndorf am kommenden Sonnabendabend sei hier besonders hingewiesen. Das Konzert dürfte den Besuchern einen angenehmen Abend verschaffen.

15. Sitzung des Albert-Denkmalkomitees vom 2. Mai 1905. — (Originalbericht.)

Im Ratskeller fand gestern Abend eine Sitzung des König-Albert-Denkmalkomitees statt in welcher das von dem engeren Ausschuss aufgestellte Programm für die Veranstaltungen am Weihetage, (18. Juni) z. zur Beratung und Beschlussfassung gelangte.

Die sehr gut besuchte Versammlung wurde halb nach 8 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Inspektor Rein mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des Ehrenvorsitzenden Herrn Bürgermeisters Stechner eröffnet. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingegangen.

Ein fürstliches Geschenk.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Se. Durchlaucht der Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg dem Denkmalsfond einen Betrag von 300 Mark überwiesen habe. Der Dank für diese Spende ist dem Fürsten bereits übermittelt worden.

Die Fortschritte des Denkmalsbaues.

Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß am Sonnabend die Steine für den Denkmalsbau von Rochlitz abgegangen sind. (Sie sind heute hier eingetroffen. D. Red.) In der nächsten Woche wird Herr Bildhauer Göbe, Berlin, der Schöpfer des Denkmals, die Büste nach hier abgeben lassen. Die Umzäunung des Bauplatzes mit einer Planke hat bereits begonnen. Der Ausschuss hat ferner beschlossen, für den Weihetage eine Rednertribüne zu errichten. Der Bau derselben soll Herrn Baumeister Köcher übertragen werden. Die Versammlung schließt sich dem debattelos an. Es werden sodann in längerer Debatte

Die Einladungen zur Weihe

erörtert. Zunächst verliest der Vorsitzende den vom engeren Ausschuss festgestellten Text der Einladungen an König Friedrich August, Königin-Witwe Carola und das Fürstenpaar von Schönburg-Waldenburg. Die Texte fanden allseitige Zustimmung. Weitere Einladungen werden ergehen an den Kreishauptmann Frh. v. Weld, der sein Erscheinen bereits zugesagt hat, Amtshauptmann Ebmeier, Superintendent Neumann, Justizrat Amtsgerichtsrat Bachmann, Oberamtsrichter Fiedler-Werdau, Postmeister Köhler, Postrat Dr. Lamprecht, Oberrentmeister Frh. v. Uslar-Leichen, Medizinalrat Dr. Sankel, Rat und Stadtverordnete von Lichtenstein, Bürgermeister a. D. Fröhlich, sowie Bürgermeister Prahtel, Pastor Hofmann-Gallberg, Bezirkskommandeur Major v. Estorf und die Offiziere des Bezirkskommandos, Landtagsabg. Kommerzienrat Chret. Glauchau, Schulräte Bösch und Höser, das Direktorium und Kollegium der Lichtensteiner Schule sowie an eine Anzahl anderer königlicher Beamter, die Vertreter der Presse, ferner an alle Vereine und Korporationen Lichtensteins, sowie die Ehrentugendfrauen, die schon bei den früheren Volksfesten mitgewirkt haben. Die Einladungen werden teils in Sonderschreiben, teils in gedruckten Formularen erlassen.

Das Festprogramm.

Für den Weihetage ist folgende Festordnung aufgestellt worden: 11 Uhr Stellen im „Goldnen Helm“, Abmarsch nach dem Festplatz, 12 Uhr: Weihe des Denkmals u. z. zunächst Orchestervortrag, dann Gesänge des Musikvereins und „Liederkränz“, hierauf Weiheakt, dem ein Gesang mit Orchester folgt, Uebergabe bzw. Uebernahme des Denkmals, Schlußgesang. An den Weiheakt schließt sich eine Festtafel im „Goldnen Helm“, bei welchem die städtische Kapelle konzertiert. Alle Trinksprüche müssen bei dem Vorsitzenden, Herrn Inspektor Rein, vorher angemeldet werden. Eine Kontroverse entspann sich darüber, ob der Abmarsch nach dem Festplatz unter Glockenge-

läute oder Musikbegleitung erfolgen soll. Die Beschlussfassung darüber wurde ausgesetzt. Als Zugordner werden fungieren Herren Vademann und Ubricht. Das Denkmalskomitee marschiert in corpore im Zuge.

Nichtoffizielles.

Mit der Bekanntgabe dieses Programms, das in allen Hauptpunkten einmütige Zustimmung fand, wurde um 11 Uhr die Sitzung geschlossen. Der Vorsitzende, Herr Rein, dankte allen für das wertvolle Interesse, das sie der Sache entgegengebracht haben und teilte mit, daß vor der Einweihung wahrscheinlich nur noch eine Sitzung des Denkmalskomitees sich notwendig machen werde. Mit der Hoffnung auf einen glücklichen Verlauf der Feier schloß Redner.

Die angeregte Debatte machte nun einer ungewohnten Stimmung Platz, die noch dadurch erhöht wurde, daß das löbliche Beispiel einiger edler Spender, die nach der letzten Komitteesitzung in freigelegter Weise für eine körperliche Stärkung der Mitglieder Sorge getragen hatten, im Kreise der Anwesenden alsbald dankenswerte Nachahmung fand. Und wie immer wußte der Ratskellerwirt Herr Heinz seine Gäste auf das Beste zufrieden zu stellen. Da ist es denn kein Wunder, daß die angeregte Stimmung alsbald in einer Reihe von Trinksprüchen sich auslöste, durch die die Verdienste einzelner, um die Sache besonders bemüht gewesener Persönlichkeiten ihre humorvolle und sehr beifällig aufgenommene Würdigung fanden. Es wurde sogar der Vorschlag gemacht, dieses Komitee in Permanenz zu erklären, ein Vorschlag, über den der sehr vorgerückten Stunde wegen leider nicht mehr abgestimmt werden konnte. St.

Aus der Umgebung.

Stollberg, 3. Mai. Das 50jährige Berufs-jubiläum feierte am Dienstag Putzmacher Ferdinand Obst hier, der während dieser langen Zeit seine Dienste anschließend nur der Familie Wolf hier gewidmet hat und zurzeit als Altgefelle bei Putzmachermeister Theod. Wolf in Arbeit steht.

Aus Sachsen.

Grimmstschau, 3. Mai. Ein Streif der Zimmerleute ist hier ausgebrochen. Sie hatten eine Erhöhung des Stundenlohns von 35 auf 40 Pf. verlangt. Die Arbeitseinstellung erfolgte noch ehe sich die Zimmermeister über die Forderung der Zimmerer schlüssig gemacht hatten. Soweit die Schätzung der Zahl der Ausständigen zurzeit möglich ist, sind hier und in den Nachbarorten etwa 80 Zimmerer ausständig. Da die Bauzeit gegenwärtig keine sehr lebhaft ist, ist ein Erfolg des Streiks fraglich.

Dresden, 3. Mai. Der Arbeitgeberverband im Baugewerbe beschloß, alle Bauarbeiter, die am 1. Mai ohne Zustimmung ihrer Arbeitgeber die Arbeit ruhen ließen, auf weitere drei Tage von der Arbeit auszusperrn. Es werden davon beinahe 800 Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter) betroffen.

Frankenberg, 3. Mai. Die Sturmglocken ertönten gestern mittag gegen 12 Uhr. Da die Trümmer von Schloss Lichtenwalde, das nunmehr völlig ausgebrannt ist, neuerdings durch den herrschenden heftigen Wind in Brand geraten waren und die dort stationierten Brandwachen der Feuerwehren von Lichtenwalde und Braunsdorf nicht imstande waren, den an allen Ecken und Enden wieder auflodernden Flammen Einhalt zu tun, wurde telephonisch die Hilfe der Frankenger Turner Feuerwehr verlangt. Diese rückte denn auch bald mit der Landpistole ab. Oberstmarschall Graf Bixthum meinte gestern fast den ganzen Tag über an der Brandstätte.

Freiberg, 3. Mai. Die hiesigen Bauunternehmer haben sämtliche Bauarbeiter, die nicht länger als 10 Stunden arbeiten wollten, ausgesperrt. Der Stundenlohn, der früher durchschnittlich 32 Pf. betrug, ist auf 35 Pf. erhöht worden.

Niederplanitz bei Zwickau, 3. Mai. Vorgestern ist in einem Zwickauer Schachte der Schachtzimmerling Gustav Adolf Punkt von plötzlichem Gesteinsfall getroffen worden, wobei er Bruch des Halswirbels und dadurch sofortigen Tod erlitt. Punkt war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Werdau, 3. Mai. Ein erschütternder Todesfall brachte der erste gestrige Schultag. Beim Verlassen der Schule nach dem Nachmittagsunterricht wurde der Oberlehrer Christian Grüber von einem Herzschlag getroffen; ehe er noch nach dem Gebäude zurückgebracht werden konnte, war die Seele schon dem Richter entflohen.

Gerichts-Zeitung.

Detmold, 3. Mai. Frau Riacht aus Lemgo, die vom hiesigen Schwurgericht wegen Meineides und Verbreitung anonymen Briefes zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat die von ihr bereits eingelegte Revision zurückgezogen.

Kunst und Wissenschaft.

Wie aus Sibirisch gemeldet wird, hat der Allertumsverein das dortige Gartenhaus Wielands angekauft, um dort ein Wieland-Museum zu errichten. Von Inneremanteln Wielands sind wertvolle Stiften für das Museum in Aussicht gestellt worden.

Am Sonntag verschied in Dresden Prof. Heinrich Epler, Mitglied der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden. Sein letztes großes Werk war die praktische Gruppe „Zwei Ritter“, die auf der letzten Internationalen Kunstausstellung in Dresden aufsehen erregte. Die Stadt Dresden kaufte die Gruppe und ließ sie in den Anlagen der Dresdner Bürgerweiche aufstellen.

Allerlei.

† Berlin, 3. Mai. Der Beisitzer der Bürgermeister und Gemeindevorstände von etwa 150 englischen Städten Berlin abstimmen wollen, ist nunmehr gesichert. Anfangs Mai werden sie in Berlin eintreffen, um die kommunalen Einrichtungen zu studieren.

† Bukarest, 3. Mai. Die Regierung beschloß, anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden 40-jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs eine große nationale Ausstellung zu veranstalten. An auswärtige Höfe und Regierungen werden Einladungen zur Teilnahme an der Jubelfeier ergehen.

† Florenz, 3. Mai. Gräfin Montignoso hat Florenz verlassen, angeblich nur zu einem kurzen Ausfluge; doch verlautet, sie wolle sich in ein englisches Seebad begeben.

† London, 3. Mai. Im Chinesischen Meere wütet ein heftiger Typhon, der sich nach der Küste von Annam zu bewegt. Man hält die russische Flotte durch den Wirbelsturm gefährdet.

† London, 3. Mai. Der Präsident von Guatemala, Capera, soll nach einer Meldung der „Morning Post“ ermordet worden sein.

† Madrid, 3. Mai. In politischen Kreisen gilt die Verlobung des Königs von Spanien mit der Prinzessin Patricia von Connaught für ausgemacht. — Schon wieder einmal? Man hat den König so oft verlobt, daß man auch dieser „ausgemachten“ Sache gegenüber Vorsicht anraten muß.

† München, 3. Mai. Leutnant Freiherr Feilich vom 1. Artillerie-Regiment, ein Neffe des Ministers Feilich, hat sich erschossen.

† Nizza, 3. Mai. Graf Wakunin, Sohn des bekannten russischen Agitators, der mit Frau und 3 Kindern in Nizza wohnte, ertränkte sich im Meere, angeblich wegen Spielschulden.

Sprechsaal.

Unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Geehrte Redaktion!

Warum wird nicht gesprengt? Es ist doch ein Sprengwagen da! Seit einigen Tagen ist es vor Staub auf unseren Straßen gar nicht mehr auszuhalten! Da sollte doch endlich der Sprengwagen in Aktion treten!

Hochachtungsvoll

Mehrere Einwohner.

Ann. d. Red. Wir können dieser Zuschrift eine gewisse Berechtigung nicht absprechen und geben sie der maßgebenden Stelle zur Berücksichtigung anheim.

Buntes Feuilleton.

Das Schicksal eines deutschen Kriegsschiffes. Man schreibt aus Kiel: Dieser Tage ist der alte Kreuzer „Nautilus“, der seit einer Reihe von Jahren als Hull Verwendung gefunden hatte, völlig aus dem Marinedienst ausgehoben. Ein Schlepddampfer ist in Kiel eingetroffen, der die Hull nach Swinemünde bugsiert soll. Vier Handwerker haben das Schiff für 9000 Mark gekauft; sie wollen die Hull abwracken und hoffen, durch das dabei gewonnene Metall und Holz noch einen Gewinn zu erzielen. „Nautilus“ ist im Jahre 1871 auf der Kaiserlichen Werft Danzig aus Holz erbaut. Sein Displacement betrug 716 Tons. Die Besatzung zählte 95 Mann. Das Schiff hat gemeinsam mit dem Kreuzer „Albatros“ im Jahre 1874, nach Ermordung des deutschen Hauptmanns a. D. Schmidt durch die Karlisten, die deutschen Interessen in Spanien wahrgenommen und hat dann Kreuzfahrten nach Ostasien und Australien unternommen.

Wie man Schweizer Bürger wird. Wer sich in der Schweiz naturalisieren lassen will, der muß sich zunächst um ein Gemeindebürgerrecht bewerben. Das Recht zur Bewerbung um ein Gemeindebürgerrecht erlangt nur, wer vom schweizerischen Bundesrat die Bewilligung zur Bewerbung erhält. Diese Bewilligung des Bundesrates wird an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft, welche im Bundesgesetz über den Erwerb und Verlust des schweizer Bürgerrechts vom 25. Juni 1903 ausdrücklich aufgeführt sind, an die der Bundesrat strikte gebunden ist. Zu diesen Bedingungen sind namentlich zu rechnen ein zweijähriger ununterbrochener Wohnsitz in der Schweiz, die Volljährigkeit und Handlungsfähigkeit, ein guter Ruf und der Nachweis, daß der Petent aus dem bisherigen Staatsverband entlassen wurde, um die mehrfache Staatsangehörigkeit zu vermeiden. Diese bundesrätliche Bewilligung gibt bloß ein Anrecht zur Bewerbung um ein Gemeindebürgerrecht, verpflichtet dagegen keine Gemeinde, dem Gesuche des Petenten, der die Bewilligung vorweist, zu entsprechen, aber die Regel ist es doch, daß diese Bewilligung Erfolg hat, da der Bundesrat, bevor er die Bewilligung erteilt, in der Gemeinde, wo der Bewilligte wohnt, Informationen einzuziehen pflegt und erst dann, wenn diese günstig sind, die Bewilligung erteilt. Wer so das Gemeindebürgerrecht erhält, bekommt konsequenterweise auch das entsprechende Kantonsbürgerrecht und ist damit auch Schweizer Bürger. Man wird also nur Schweizer-Bürger als Gemeindebürger, nie umgekehrt. Diese bürgerrechtliche Praxis hat nun, wie die „S. N.“ schreiben, auch der Erbprinz Leopold von Österreich, geb. den 2. Dezember 1868, und seine Gemahlin, Wilhelmine Adamovitch, geb. den 1. Mai 1877, durchlaufen. Zu Weihnachten waren es zwei Jahre, da Erzherzog Leopold, der Bruder der früheren Kronprinzessin von Sachsen, unter dem neuen bürgerlichen Namen Leopold Wölfling sich mit seiner Braut am Genfersee niederließ und auch mit der damaligen Kronprinzessin Luise in Genf zusammentrat. Nach der Berechnung in Montreux zog das neuvermählte Paar nach Zug, wo es unterdessen eine Villa nahe am Jüger See erworben hatte und mit der Absicht, dort zu bleiben, sich niederließ. Jetzt, nachdem die zwei Jahre jürl. rechtlichen Domizils in Zug verstrichen waren und das Verhalten der beiden Ehegatten zu Klagen keinen Anlaß gab, erteilte, wie bereits gemeldet, der Bundesrat die Bewilligung zur Einbürgerung, und die Bürgergemeinde Zug hat am Sonntag in zahlreicher Gemeindeversammlung ohne Widerspruch den Leopold Wölfling mit Frau ins Stadtbürgerrecht von Zug aufgenommen. Nächste Woche tritt auch der Gehe-

Mat des Kantons Zug zu einer Session zusammen und bei diesem Anlaß wird er die Aufnahme Wöllings auch in den Kantonsverband befähigen und damit den Besetzen als neuen Schwitzer-Bürger definitiv anerkennen. Die haatsrechtlichen Verfügungen Leopold Wöllings werden dadurch zum bisherigen Staatsverband gelöst und sein neues Bürgerrecht ist ihm als unverlierbares Rechtstitel verliehen.

Letzte Telegramme.

Das Kaiserpaar in Venedig.

Venedig, 3. Mai. Das Kaiserpaar ist gestern nachmittags 1/2 2 Uhr unter dem Donner der Geschütze bei herrlichem Wetter hier eingetroffen. Nachdem die „Hohenzollern“ vor Anker gegangen war, begaben sich der deutsche Konsul, der Bürgermeister, der Präsekt und andere hochstehende Persön-

lichkeiten an Bord. Nachdem die „Hohenzollern“ telephonisch mit Rom verbunden worden war, hatte der Kaiser ein langes Gespräch mit König Viktor Emanuel.

König Friedrich August in Wien.

Wien, 3. Mai. König Friedrich August von Sachsen ist gestern abend 6,30 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Auf dem Perron hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Kaiser Franz Josef war zum Empfang anwesend. Bemerkenswert ist, daß zwei Erzherzöge aus dem Hause Tokana, dem die Gräfin Montignoso angehört, beim Empfang anwesend waren. Der König stattete später den Erzherzögen einen Besuch ab.

Vom Kriegsschauplatz.

Paris, 3. Mai. Nach Meldungen aus Gundsulin scheinen die Japaner einen neuen allgemeinen Angriff zu planen. Sie sammeln sich gegenüber dem rechten russischen Flügel.

Der Erfolg der Sozialdemokraten.

Karlsruhe, 3. Mai. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen siegten in der dritten Klasse die Sozialdemokraten mit rund 3400 Stimmen.

Die Genickstarre.

Würzburg, 3. Mai. Nach Mitteilungen des Garnisonkommandos hat die Genickstarre in der hiesigen Garnison noch zwei Opfer gefordert, sodas insgesamt neun Personen gestorben sind.

Restaurant „Lalschlöbchen“, Ködlig.

Nächsten Sonntag, den 7. Mai, sind wir gesonnen, unser diesjährigen

Kaffee-Schmaus

abzuhalten und laden hierzu schon im voraus ganz ergebenst ein.
G. Viktorius u. Frau.

Für Feld- u. Gartenbesitzer

empfehle mein Lager in eis. u. stähl. Schaufeln, Spaten, Rechen und Hacken jeder Art, Heu- u. Düngegabeln, Gußstahlsensen unter Garantie, Weßsteine, alle Sorten Sägen, Beile, Garten- und Zaunscheeren, Maulwurfsfallen, Sauchepumpen, eis. Pferdesauer, Striegeln, geachte Brücken- und Tafelwaagen, geachte Gewichte, Hohl- und Längenmaße u. s. w.

G. J. Reichsenring,

Richtenstein.



Badewannen

von 22 Mark an empfiehlt Ernst Krohn, Hauptstraße.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten, sowie

Beileidskarten

in nur neuen Mustern empfiehlt

Robert Pilz, Buchbinderei.



Wanzenod!

Bestes Mittel

zur radikalen Vertilgung aller Wanzen zc. aus Betten, Dieben, Wänden, Ritzen, durch einfaches Auspinseln der Fugen mit dieser Tinktur.

Per Flasche 0.30 und 0.50 Mk.

Drogerie „zum Kreuz“ Curt Viehmann.

Holzdrehereien

aller Art liefert schnell u. billigst

Paul Thonfeld's

Möbel- und Holzwarenfabrik.

Bergessen Sie nicht

beim Fortpacken der Pelze, Winterkleider usw. an

die Motten

zu denken. Sie kaufen wirksame Mittel gegen die Motten in der

Drogerie „zum Kreuz“, Curt Viehmann.

Blitz-Fahrpläne

(Sommer Ausgabe) empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhandlung.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses. Es verleiht das Aussehen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenmilde.

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S. W.

Alleinverkauf bei Curt Viehmann, Drogerie.

Contobücher-Fabriklager

bringe ich geehrten Fabrikanten, allen Geschäftsinhabern u. Handwerkern in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll

Eugen Berthold.

Heute Donnerstag Schweinschlachten bei G. Proschke.

Rotweinflaschen werden zu kaufen gesucht von Albert Köchermann, Hohndorf.

LOSE zur 7. Geld-Lotterie für das Völkerschicht-Denkmal Leipzig & 3 Mark

Ziehung vom 16. bis 20. Mai 1905 sind zu haben bei

Albert Köchermann, Hohndorf

Gartenstäbe in allen Größen, kleine Stäbchen von 1 Pfg. an, Gardinen- und Portiären-Stangen, Gardinen-Simse, Rolletten zc. Alle Sorten Rundstäbe, Rehlleisten u. Holzdrechslerwaren fabriziert und empfiehlt billigst

Paul Thonfeld.

Malergehilfen u. Anstreicher bei hohem Lohn sofort gesucht

Genesungsheim Glauchau.

2 Streicher sucht bei hohem Lohn

Ziegelei Mülsen St. Jacob.

Wohnung bestehend aus Wohnstube, Küche u. Zubehör ab 1. Juli z. vermieten.

Wo, z. erfahr. i. d. Tabl.-Exp.

Sentel's Bleichsoda, à Pfd. 10 u. 15 Pfg., Steinbach's Waschextrakt à Pfd.-Pfd. 20 Pfg.

Salmiak-Seifenpulver à Pfd. 20 Pfg., empfiehlt

Albin Giesler, vorm. P. Lang.

Zur Aufwartung für den ganzen Tag suche auf längere Zeit eine ältere, unabhängige Frau.

Max Uhlmann, Hohndorf 35 vv.

Patente Theuerkorn Chemnitz, Zwickau's KLOSTERSTR. BAHNHOFSTR. KÖNIGL. VERLEIHUNG IN BERLIN.

Patente Theuerkorn Chemnitz, Zwickau's KLOSTERSTR. BAHNHOFSTR. KÖNIGL. VERLEIHUNG IN BERLIN.

Thregott Thonfeld's Farben- und Tapeten-Handlung empfiehlt

Wachsbarchent in versch. Weiten zu Tischdecken, Ledertuche

in schwarz und bunt, Größte Auswahl in

Sandschonern, Gummideden und Läufern

in allen Breiten. Gedieg. Muster u. Neuheiten

Alte Sachen bedeutend unter Preis.

Fensterleder von 25 Pfg. an.

Polnlisten für die

Sächsische Bau-Gewerkschaft Verußgenossenschaft empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir allen Denen, die uns in Wort und Tat tröstend zur Seite standen, den besten Dank. Dank auch für den reichen Blumenschmuck, für das freiwillige Tragen und die zahlreiche Begleitung zum Grabe. Allen sei hiernit herzlich Dank gezollt mit einem „Vergelt es Gott!“

Hier, lieber Vater, stehen wir an deinem Sarg und weinen; Durch Gottes Ratschluss musste dir Dein End so früh erscheinen. Zwar hat dein Scheiden uns betrübt, Doch werden, die wir uns geliebt, In jenen Höh'n verkört und schön, Einst bei Christo wiedersehen!

Heinrichsort, den 1. Mai 1905. Die tieftrauernde Familie Engelmann.

Tagebla

Amtsb

Nr. 103

Freiba

„Das un

Wir haben selbst schneidend selbst r einer einmal das is der Bere dieser das Pri Geltung zu bringe ministerium hat richte herausgege Zeugen nur, w das eines Bes hlicher Verhandlung liegende Straffall Vorschriften werd Damit wäre der „unauslöschl einmal erlittene V getan und der An gewiß vor allen Richtern freudig b Der Erlaß des an die ihm unter gefahr:

„Das Justizm 1901 veranlaßt g aufmerksam zu r von Zeugen d einer strafgerichtl welches Ergebnis Vorschritt des S ordnung nur da diese Fragestellung des Falles als u erweist. Das G eine Fragestellung Mißtrauen gegen für jenen, der e kennen hat, b Auf Verdrüßigung Beschuldigte Stellung ist eine gar früheren Verhältnis fonsfigen persönlichen verfahren und den P Nach § 240 hat der Verhandlung den V Verhältnisse zu befrag aufzunehmen, aber en ist dem Vorsitzenden scribe n. Auch der ten regelt, enthält keine Wohl aber ordnet di verfahren an, daß d ergangenen Straferte wenn nicht Ankläger zichte n... An we die Mitteilung der B Gelege nicht ausgep der Fälle kann eine a aufgestellt werden und V orsi genden bar nach dem Inhalte der der Richtigkeit einer v oder aus anderen G zweckmäßig erscheint, — strafverkenntnissen — dem Schlusse des V Auch in der P können sich übrigens besondere Rüd f besondere dann, wer Charakter an sich trö auf längere Zei eine Jugendberührung angeklagten Tat ohne öffentliches Bekanntw Erwerb des Angeklag